

Cuppa wie auch der Kelch ist neu versilbert worden. Auf der Fussplatte Dresdner Beschau und beistehende Marke.



Den Formen nach wohl um 1690 entstanden.

Abendmahlkanne, Zinn, 16 cm Fussweite, 23 cm hoch mit dem Deckel. Einfache cylindrische Form, vertikaler Henkel und überhöhter Deckel nebst Ausgussansatz. Auf dem Deckel bez. Cappelle in Cosebauda. 1734. Die am oberen Theile des Henkels sitzenden Marken sind abgearbeitet.

Taufschüssel, Zinn, 315 mm im Durchmesser, einfach, schüsselförmig. Am Rande bez. 1750.

Ungemarkt.

Sanduhr, viertheilig, an einem geschweift ausgeschnittenen Brette. Dasselbe am unteren Theile bunt bemalt mit Mohnblumen. Eine derbe Arbeit wohl der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Ueber der Kanzel angebracht.

Crucifixus, in Holz geschnitzt, an einfachem schwarzen Holzkreuz, mit Console unten. Das Ganze 85 cm, die Figur 28 cm hoch. Der Gekreuzigte hat das ungekrönte Haupt nach rechts oben gewendet, die Füße liegen auf einem Untersatze nebeneinander. Der Körper hängt tief und ist in den einzelnen Theilen gut proportionirt. Oben bez. I. N. R. I.

Leider sind die Feinheiten der tüchtigen Arbeit durch starke Anstriche sehr beeinträchtigt. Die linke Hand ist angebrochen. Die Gebeine auf der Console fehlen. Jetzt in dem Hohlraume des Altars gelegen.

Weiterer Besitz.

Zwei Stühle mit gepresster Lederlehne, in der Mitte das Kurwappen mit den Buchstaben: J. C. MM. E. H. Darunter nach zwei Seiten aufgepresst ein Geschütz mit einem Manne dazu in der Tracht der Moritzburger Jäger. In der Mitte ein Pulverfass, seitlich Munition. Auf den Sitzen kräftige Blumen und Ranken, theils in quadratischer Umrahmung. Wohl um 1750.

Jetzt im Betsaale der Kapelle.

Reste eines Empireofens, aus Thon mit weisser Glasur, 155 cm hoch, 65 : 39 cm breit. Es erhielt sich der obere Theil; rechteckige Grundform, nach unten zu breiter werdend. An den Langseiten eine im Rundbogen geschlossene Oeffnung mit Schlussstein und Blumen. Seitlich der Oeffnungen und an den Schmalseiten sind vertikal stehende Blätter, dazwischen Blüthen an langen Stengeln in schematischer Art angebracht.

Ueber dem Unterbau ein schlanker Aufsatz, dessen Schmalseiten als der untere Theil einer Halbsäule mit einfacher Basis ausgebildet sind. An den Langseiten in rechteckigem Felde gleichmässiges classicistisches Ornament, von einem Gefäss in der Mitte sich entwickelnd. Ein Gesims mit Flachkuppel und zerstörtem Aufsatz schliesst das Ganze ab.

Der Ofen stand auf vier Klauenfüssen; zwei sind schon anderweitig verwendet. Die Reste liegen im Dachboden, theilweise stark beschädigt.

Zwei Holztafeln siehe oben unter Briessnitz, Seite 9.